

„Teltower Preisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einjährig 25 RpL. ...



Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Teltower Preisblatt

Amfliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Tellow · Tageszeitung für den Kreis Tellow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Neue Niederlage der Briten am Kanal

Am Montag wurden 17 englische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 28. April.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten in den gestrigen Mittagsstunden stärkere britische Jagdverbände, sich der nordwestfranzösischen Küste zu nähern.

Auch am Nachmittag kam es zu Luftkämpfen, als einige britische Bombenflugzeuge in Begleitung zahlreicher Jäger sich der Küste näherten.

Damit hat die britische Luftwaffe am Montag nach bisher vorliegenden Meldungen allein im nordfranzösischen Küstengebiet insgesamt siebenzehn Flugzeuge verloren.

Nur ein deutsches Flugzeug kehrte nicht zu seinem Einsatzort zurück.

Briten-Bomber in Schweden notgelandet

Auf ein englisches Bombenflugzeug, das um drei Uhr früh am Montagmorgen von Südschweden über

Schoonen einfiel, wurden wie zu erwarten, Warnungsschiffe von der schwedischen Neutralitätsdelegation abgegeben.

Siegreiche Luftkämpfe am Kanal

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, näherten sich im Laufe des Sonntags stärkere Verbände britischer Jäger der Küste des besetzten Gebietes.

Aus der britischen Schiffsverlustliste

Der britische Zerstörer „Sutlow“, 904 Tonnen, ist, wie die britische Admiralität jetzt mitteilt, versenkt worden.

Von jetzt ab wird Schlag um Schlag vergolten

Bath erneut bombardiert — Große Brände und schwere Schäden

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front ist eigene deutsche Angriffs- und Stoßtruppsunternehmen. Mehrere Angriffe und Versuche des Feindes wurden abgelehnt.

Die Luftangriffe auf die Insel Malta wurden mit starken Kräften und guter Wirkung fortgesetzt.

Stärkere Kampftruppverbände setzten in der letzten Nacht die Vergeltungsangriffe gegen England fort.

Britische Bomber wiederholten in der Nacht zum 27. April ihre Terrorangriffe auf Wohnviertel der Stadt Bristol.

Große Brände in Bath

Zu dem Vergeltungsangriff deutscher Kampftruppverbände in der Nacht zum Montag gegen die englische Stadt Bath teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit:

Bei guter Sicht wurde wiederum eine große Menge an Spreng- und Brandbomben auf die britische Stadt abgeworfen.

Die schweren deutschen Angriffe haben ihre Wirkung auf die Engländer nicht verfehlt.

Die schweren deutschen Angriffe haben ihre Wirkung auf die Engländer nicht verfehlt. Selbst Neuter ist sichtlich erschüttert, wie man einem von dem Büro verbreiteten Bericht entnehmen kann.

Vergeltung

„Ich werde von jetzt ab wieder Schlag um Schlag vergelten, bis dieser Verbrecher fällt und sein Reich zerfällt.“ Diese Versicherung hat der Führer in seiner Reichstagsrede am Sonntag Winston Churchill gegeben.

Der Appell an das deutsche Volk

Wer Gelegenheit gehabt hat, an der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages am letzten Sonntag teilzunehmen, nahm aus dem Saale die stolze Erkenntnis mit sich, daß das deutsche Volk in einmütiger und fester Entschlossenheit hinter seinem Führer steht.

Das deutsche Volk und mit ihm alle jene Nationen, die heute als Verbündete an diesem Kampf teilnehmen, wohnen dem großen Befreiungskampf des europäischen Kontinents zur Seite stehen, wissen, daß dieser Krieg gegen den Bolschewismus und die mit ihm verbündeten Autokratien England und USA ein totaler ist.

Das Ausland hat diese Gedankengänge der Rede des Führers, wie das heute aus aller Herren Länder vorliegendes Echo zeigt, genau verstanden.

Historische Reichstagsitzungen und Reden des Führers haben stets die Wachstumsbedeutung der Nationalsozialismus höchsten Überblick in der Welt gefunden.

Die Stadt Bath in Südwestengland zählt etwa 60.000 Einwohner. Sie hat außer kleinen anderen Kirchen eine urher in frühgotischen Stil umgebaut und 1877 neu hergestelltes Grotter-Buch.



Stärkste Vergeltungsangriffe. Stärkere Kampftruppverbände führten in der letzten Nacht stärkste Vergeltungsangriffe gegen England aus.

„Meine wohlverordneten Rechte“

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede am Sonntag noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es in diesem Krieg für die Heimat nur Pflichten gibt. Immer wieder müssen wir uns die Front als Vorbild nehmen. Wir alle haben dem Führer an der Front und im Hinterland. Jedem hat der Krieg seinen besonderen Platz angewiesen. Der eine liegt im Osten im vorbersten Graben, der andere steht in einem Stellungswort an der Maschine.

Da kommen dann aber immer noch einzelne Zeitgenossen, die meinen, der Appell gehe nur den anderen an, nicht ihn. Sie sagen z. B. „Ich habe mir das „Recht erworben“, in jedem Jahre fünf bis sechs Wochen Urlaub zu bekommen. Auf dieses Recht pochen sie. Wenn ihnen der Urlaub nicht gegeben wird, so drohen sie womöglich mit dem Protestrecht oder dergl. Diese Zeitgenossen - Volksgenossen können wir nicht nennen, denn als solche bewahren sie sich nicht - hat der Führer im Auge gefaßt, als er sehr deutlich darauf hinwies, daß „wohlverordnete Rechte“ heute außer Kraft gesetzt sind.

Der Frontsoldat im Osten trägt längst Anspruch auf Urlaub gehabt. Was er in diesem Winter gefaßt hat, ist so gewaltig, daß sein Schwerverwundeter in der Heimat sich erheben dürfte, seine Arbeit damit in Vergleich zu stellen. Eröbren nicht der Soldat ein, daß er legt im Entscheidungsmoment seinen Urlaub beanspruchen kann. Jetzt heißt es kämpfen, denn es

„Ist auch der Warenvorrat klein, So kann doch jeder höflich sein!“

geht um Sein oder Nichtsein. Sovohl, auch in der Heimat recht es um Sein oder Nichtsein und nicht um „wohlverordnete Rechte“. Der Führer lebt uns das Leben vor. Er hat seinen Urlaub, er gönnt sich keine Ruhe, er nimmt freiwillig die Verantwortung für alles auf sich. Er erwartet auch von der Heimat, daß sie fleißig und ohne Einschränkung eintrifft.

Der eine oder andere wird sagen, ich habe in den letzten Wochen gearbeitet von früh bis spät, ich muß einmal ausspannen. Der Frontsoldat hat in den letzten Monaten gekämpft. Tag um Tag, Woche um Woche, bei 40 Grad Kälte und mehr. Die Verpflegung ist oft nicht so ihm herangetragen, um ihn tüchtig bei der Schmelz wieder, und vor ihm rücken die Sowjets alle auf alle an. Dieser Soldat darf auch nicht sagen und er tut es auch nicht; ich muß einmal ausspannen, ich kann nicht mehr. Dieser Soldat steht an seinem Posten, er leidet fast lebensgefährliches. In diesem Soldaten sollen wir unser Leben messen.

Wir alle, ob drinnen oder draußen, kämpfen für den Endsieg. Ist er errungen, dann wird der Führer der Beste sein, der jedem seinen Urlaub nicht von Herzen gönnte. Dann soll jeder seine „wohlverordneten Rechte“ genießen. Aber zu nächst einmal heißt es kämpfen, um unser Leben und die Rechte gegen den äußeren Feind zu verteidigen. Verlangen wir im Kampf, dann sind unsere Rechte ebenfalls dahin für alle Zeiten. Also stellen wir die Rechte zurück und erfüllen wir unsere Pflichten!

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 27. April. — Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Seiberseitige Artillerie- und Spätruppeneinheiten an einzelnen Abschnitten der Cyrenaika. Front. Im Verlauf gelungener Angriffsoperationen gegen ägyptische Flugplätze hatte die deutsche Luftwaffe feindliche Geschäfte mit dem Feind, der acht Flugzeuge amerikanischer Typs verlor. Andere Flugzeuge wurden am Boden durch Mißfeuer schwer beschädigt. Massenkampagnen der deutschen Luftwaffe verminderten ausgezeichnete Hindernisse und schufen in den zum Ziel genommenen Objekten von Matruh in Ägypten wurden zum Schweigen gebracht. Im Südkampf wurden vier englische Flugzeuge zerstört und vier weitere schwer getroffen.

In der vergangenen Nacht haben zwei britische Flugzeuge wenige Bomben in der Umgebung von Catania abgeworfen. Es wurden weder Opfer noch Schäden gemeldet. Eine Surrucane wurde von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Malta hat nach englischen Meldungen bis jetzt etwa 2820 Luftalarme gehabt. Das ist vom 10. Juni 1940 ab gerechnet durchschnittlich drei Luftalarme an jedem Tag. In den letzten Tagen sind es oft sechs Alarme täglich. Von der gewaltigen Angriffsintensität der Luftwaffe wurde die britische Regierung bekommen vor einem ungefähren Verlust aus einer Rechnung, die das italienische Blatt „Popolo di Roma“ aufgemacht hat. Danach gebrauchen 1000 Geschäfte mit einem Kaliber von 10,6, drei und vier Zentimeter in 300 Stunden, d. h. in zwei Stunden täglich innerhalb von fünf Monaten ungefähr 1,5 Millionen Tonnen Munition. Der Verbrauch, den Malta gehabt hat, sagt das italienische Blatt, sei weit höher gewesen.

Mit den pausenlosen Luftangriffen auf Malta wird also dieser britische Sperrriegel im Mittelmeer allmählich ausgefacht. Denn es ist den Engländern heute nicht mehr möglich, das notwendige Kriegsmaterial und die Munition nach der Insel zu schaffen. Die militärischen Anlagen von Malta liegen unter dem ständigen Bombenhagel schweren und schweren Raketen. Erst zum Wochenbeginn erhielt wieder ein Munitionslager mehrere Vorkreiser. Flugzeugen wurden getroffen und mehrere Batterien durch Vorkreiser außer Gefecht gesetzt.

Europa sichert sich seine Ernährung (VI)

Italiens erfolgreicher Kampf ums tägliche Brot

Italien hat vor der Werra des Faschismus in einer fast hoffnungslos erscheinenden Abhängigkeit vom Nahrungsmittelmarkt gestanden. In den Weltkriegsjahren von 1915 bis 1919 importierte Italien nicht weniger als 40 v. S. seines Lebensmittelbedarfes aus dem Ausland. Allein die Weizenzufuhren betragen 1915 2,25 Mill. T., 1916 fast 2 Mill. T., und bewegten sich auch in den nachfolgenden Jahren auf ähnlicher Höhe.

Diese Abhängigkeit zu überwinden, war eines der grundlegenden Ziele, die der Duce durch die Umwälzung der landwirtschaftlichen Bewegung zu erreichen versuchte. Tatsächlich gelang es ihm, die italienische Landwirtschaft im Rahmen der „Weizenschlacht“ zu unerhörten Anstrengungen zu bewegen, so daß gegenüber einer durchschnittlichen jährlichen Weizenproduktion von rund 40 Millionen Doppelzentner vor dem ersten Weltkrieg eine heutige Durchschnittserzeugung von 70—80 Millionen Doppelzentner gegeben ist.

Sieg über den Bolschewismus — Sieg über England

Das Auslandsecho zur historischen Reichstagsführung

Die Rede des Führers vor dem Reichstag hat im Ausland einen tiefen Eindruck hinterlassen. In den befreundeten und verbündeten Ländern haben die Worte Adolf Hitlers besonders einen nachdrücklichen Echo hervorgerufen.

In den Kommentaren der italienischen Blätter kommt die große Befriedigung über die anerkenntenen Worte des Führers über den Mut und die Tapferkeit der italienischen Soldaten zum Ausdruck. Auch wird die Feststellung des Führers unterstrichen, daß die Entscheidung im Osten fallen werde. In diesem Zusammenhang wird „Messaggero“ unter anderem, daß das mit der gewöhnlichen Kraft seiner Sprache vom Führer aufgelegte Bild der gegenwärtigen Lage nicht den geringsten Zweifel über den Ausgang dieses Krieges setzt. Der Sieg über die Bolschewisten werde nicht nur den Sieg gegen England entscheiden, sondern ein für allemal die Gefahr des Bolschewismus ausräumen. Eindrucksvoll war nach übereinstimmenden italienischen Urteilen der Teil der groß angelegten Rede des Führers, wo er England als den ewigen Feind des europäischen Kontinents bezeichnete, der mit ebenso rücksichtslos wie die hinterlistigen Methoden ein Weltreich zu schaffen wolle, das aber durch seinen Egoismus, seine Verlogenheit und seine jüdischen Methoden selbst sein unausbleibliches Schicksal heraufbeschwor, dem es heute nicht mehr zu entrinnen vermag.

Nur eine Parole: Sieg!

Die rumänische Zeitung „Universul“ kennzeichnet die dauernde Aufspaltung des Kontinents als das Grundgesetz der britischen Politik, die von den finsternen Mächten des Judentums und seinen Werkzeugen herrschert werde. Ueber das Weltreich werde die Antike herbeigeholt, und die wahre Jugend Europas habe sich verschrieben, die für die Bolschewisten niederzuschlagen. Auf den Schlachtfeldern des Ostens werde sich das Schicksal entscheiden und es gebe nur eine Parole, die heiße: Sieg. Sämtliche rumänischen Blätter heben die Ergründung des rumänischen Beitrags zum Kampf im Osten und die Demagogie Marschall Antonescus ganz besonders hervor.

Berichtigung des Bolschewismus

Die Reichstagsrede des Führers ist auch das große Ereignis für die Wuppertaler Presse. Mit besonderer Genugtuung bemerkten alle ungarischen Zeitungen die anerkenntenen Worte, mit denen der Führer die Verdienste Ungarns und seines Staatsoberhauptes bei der Niederwerfung des Bolschewismus innerhalb seiner Grenzen gewürdigt hat. Das Selbstbild, an der Abrechnung mit dem Bolschewismus weiter gebührenden Anteil zu nehmen, steht in allen ungarischen Kommentaren wieder. So schreibt das Regierungsblatt „Hetfesz“: Der ungarische Soldat wird an der Front für sein Vaterland, für sich und würdig seiner tausendjährigen Mission, für die Freiheit Europas kämpfen, weil er weiß, daß die Vernichtung des Bolschewismus die Voraussetzung für die Freiheit Europas ist. Im rechtsradikalen „Barabara“ heißt es: Europa wurde gestern befreit durch den unbedingten Glauben an den Sieg, den die größte Gefahr der Weltgeschichte, Adolf Hitler, verkörpert.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Poetter, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerbataillon.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Johann Schlemmer, Oberkommandeur einer Infanterie-Division, und Oberleutnant Friedrich Wilhelm Proste, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Hauptmann Joachim Poetter, am 1. 1. 1913 zur Wehr geboren, hat sich im Kampf gegen Frankreich, England und die Sowjetunion hervorragend bewährt und wurde bereits mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Seiner Tapferkeit, seinem persönlichen Einsatz und seiner Führung war es in erster Linie mit zu verdanken, daß das Unternehmen Moon und Oeser so reich durchgeföhrt werden konnte. Im Tiefstflug bekämpfte er einzelne Miß-Kreiser und ermöglichte dadurch das Ueberleben der ersten Wellen einer Infanteriedivision.

Generalmajor Johann Schlemmer zeichnete sich im Raum nordwestwärts der Front vorübergehend einbringender Herzer Frontkräfte durch hervorragenden persönlichen Einsatz und durch überlegene Führung seiner Truppe besonders aus. In harten und jähen Kämpfen wurde dem Gegner ein Dorn nach dem anderen v. r. entziffen. Oberleutnant Friedrich Wilhelm Proste zeichnete sich bei den Kämpfen am Oberlauf des Dniepr durch schneidiges Draufgängertum und entschlossenes Handeln hervorragend aus. Nach einem lächer durchgeföhrt Spätruppeneinsatz nahm er mit seiner Voranschiebung aus eigenem Entschluß eine entscheidend wichtige Brücke unversehrt in Besitz und verweigerte sie erfolgreich gegen alle zahlenmäßig überlegenen Gegenangriffe der Bolschewisten.

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalmajor Gerhard Werthold, getötigt als Schwebeger in Schafen, stark in den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront den Deutschen. Sein Soldaten verlor er im Kampf nur einen hervorragenden Führer, sondern auch einen schneidigen Vorkämpfer und forschenden Vorgesetzten.

Der Kommandeur eines brandenburgischen Schützenregiments, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Ulrich E. d. m. a. n. r., ist am 15. April 1942 bei einem Angriff gefallen. Das Leben eines hervorragenden tapferen Offiziers und vorbildlichen Kämpfers kam damit seine Erfüllung. Oberstleutnant Erdmann hatte durch seine hervorragende persönliche Tapferkeit und seine überlegene Führung wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen der Division. In seinem Geist werden die Schützen weiterkämpfen und siegen.

Auf dem Felde der Ehre geblieben

Ritterkreuzträger Hauptmann Dietrich Steinhardt ist am 12. April in den schweren Kämpfen im Raum südlich des Simonses als Panzereinheit in einem Infanterieregiment gefallen. Ein hervorragender, in jeder Soldatenleben hat seine Erfüllung gefunden. Ein schneidiger Offizier und Vorkämpfer ist nicht mehr. Als Oberkommandeur und Kompanieführer machte er den Feindeszug mit und bewährte sich ermarklich als besonderer Draufgänger im Wartebereich, wo er bei der Einnahme einer stützpunktartig ausgebauten Ostfront hervorragend beteiligt war. Nach der Teilnahme am Weltkrieg übernahm Hauptmann Steinhardt im Kampf gegen den Bolschewismus die Führung eines Infanteriebataillons, mit dem er wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments hatte. In der Zeit der schweren Abwehrkämpfe südlich des Simonses behauptete er 30 Tage lang eine stützpunktartig ausgebauten Ostfront gegen alle Angriffe des Gegners, die mit starker Artillerie und Panzereinheiten vorgetragen wurden. Das reich und tapfere Soldatenleben fand nun mitten im Kampf seine Erfüllung. Seine Infanterien, in deren Reihen er als Beaufehrer ihres kühnen Einsatzes weiterleben wird, verlieren in ihm einen hervorragenden Führer, Vorkämpfer und Kameraden.

Roosevelts Bergewaltigungspolitik

Jetzt wird Venezuela ägyptisiert — Besetzung durch U.S.A. Truppen und Dollaranleihe

Der Präsident von Venezuela, Falas Medina, gab — wie eine U.S.A.-Annonce aus Caracas mitteilt — bekannt, daß er nordamerikanischen Truppen die Landung auf venezolanischem Boden „gestattet“ habe. Die Truppen, so meinte er, kämen zu „Infrastrukturarbeiten“. Zur gleichen Stunde kommt aus der gleichen Quelle eine Nachricht, wonach die nordamerikanische Exportbank Nicaragua eine Anleihe in Höhe von einer halben Million Dollar gewährt habe.

In diesen vor sich liegenden unheimlichen Meldungen entfällt sich der nähere Zusammenhang der Bergewaltigungspolitik des Rooseveltischen Dollarimperialismus. Der Eric dieses unerfährlichen Weltführers von Judas Gnaden ist immer der gleiche: Am ausgeführten Köder der Dollaranleihe jähden nach nicht allzu langer Zeit die letzten Südamerikanischen U.S.A.-Stützpunkte, er, womit die angelegte Walfahrt ihre Spitze dann glücklicherweise den Erdenplan verläßt. Und nun als ein weiteres über-amerikanisches Land hinlänglich dem ägyptifizieren Vorschlag zum Opfer fällt, wird binnen kurzem die „Ausblutungsgruppen“ Roosevelts vermindern, die seinen anderen Auftrag haben, als den Infrastrukturen des geringen U.S.A.-Imperialismus nachdrückliche Setzung zu verschaffen. Europa, das einst auch der rassistische Vbärtigste Venezuelas war, wird — endlich geemnt — dieses Land in seinem in rüstlicher Verbendung selbst gewählten Schicksal nicht bemitleiden.

Widh-Protell in Washington

Gegner die Entsendung von U.S.A. Truppen nach Neufundland.

In Widh wurde am Montag eine Verantbarung herausgegeben, die zu der von den Vereinigten Staaten gemeldeten Entsendung von U.S.A. Truppen auf die von der Republik der Gaulte an sich gebrachte Inselgruppe Neufundland Stellung nimmt. In der französischen Erklärung heißt es, daß die Tatsache, daß ausländische Franzosen am 30. September sich Neufundland besetzt hätten, die Vereinigten Staaten nicht berechtigt, britische Truppen zu schicken unter dem Vorwand, daß diese an der Verteidigung der Insel teilnehmen sollten. Die Gaulte oder seine Vertreter seien nicht ermächtigt, im Namen Frankreichs zu sprechen. Die französische Regierung habe den französischen Vorkämpfer in Washington, Henri Haue, angewiesen, bei der U.S.A.-Regierung Protest zu erheben.

Neufundland ist eine französische Kolonie im westlichen Stillen Ozean, die aus mehreren Inseln bestehend, rund 18500 Quadratkilometer groß ist. Sie ist von etwa 33000 Einwohnern besetzt, von denen ungefähr 15000 Weiße sind. Die Eingeborenen sind Melanesier. Die Inseln sind felsig, durch ein Waldriß führen schmale Flüsse zu vielen guten Häfen. In den Gebirgen im Nordwesten und Südwesten werden Nickel, Kobalt, Chrom- und Eisenerze gewonnen. Neufundland wurde 1774 von Großbritannien und ist seit 1833 französisch, 1863 wurde es Strahlungszone, die aber seit 1898 nicht mehr neu besetzt wurde. Dafür wurde die Insel der Einwanderung geöffnet.

die Siderföhre einer ausreichenden Zuderrückproduktion. Der letzte Jahresertrag von 38 Mill. Doppelzentner vermochte den italienischen Bedarf ausreichend zu befriedigen, wobei neben 4,15 Mill. Doppelzentner Zuder die Erzeugung von 600 000 Hektoliter Alkohol für die italienische Wirtschaft beträchtliches Gewicht hat.

Abgesehen von der Produktionssteigerung auf der italienischen Halbinsel selbst sind aber auch in den benachbarten Gebieten, die unter italienischer Oberhoheit stehen, ähnliche Anbauleistungen erzielt worden. Das gilt vor allem für Libanon, das in diesem Jahr gegenüber 1941 allein für Weizen eine Steigerung der Anbaufläche um 30 v. S. erzielte. Damit ist nicht nur die eigentliche Versorgung des Landes gedeckt, es stehen auch noch Ueberflüsse für die balmatinischen Provinzen zur Verfügung.

Im übrigen hat sich auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung Italiens stark in die Nahrungsproduktion an Lebensmitteln eingeschaltet. Diese Vorkämpfer der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung sind zum Beispiel in der sog. „Kriegsgartenbewegung“. Diese „Kriegsgärten“ haben unter der Obhut der Doppelkreuz-Organisationen und liefern einen nicht unwichtigen Beitrag für die Ernährung. Wie jetzt mitgeteilt wurde beträgt Anfang 1942 die Zahl der in voller Tätigkeit stehenden italienischen „Kriegsgärten“ 252 400, 120 000 weitere Kriegsgärten befinden sich im Stadium der Begründung. Die 252 400 Kriegsgärten bedecken eine Fläche von 16,5 Mill. Quadratmeter. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1941 in Italien erst 90 113 Kriegsgärten mit 3,9 Mill. Quadratmeter vorhanden waren. Die rasche Zunahme der italienischen Kriegsgärten entspricht also ganz den Bestimmungen Mussolinis, die allen Volksteilen die äußerste Bodenausnutzung zur Pflicht machen.

So steht auch Italien auf dem ernährungswirtschaftlichen Gebiet Schulter an Schulter mit dem Reich. Alle Ertragsmöglichkeiten werden genutzt und die Lebensmittelproduktion laufend erhöht. Je mehr die Zeit voranschreitet, desto offensichtlicher werden auch in Italien die Erfolge dieses Einsatzes und damit die Spekulationen der Alliierten auf eine Zermürbung Italiens durch den Hunger gegenstandslos.

Auszeichnung märklicher Betriebe durch Gauleiter Stück

Feierstunde in den Arbeit-Werken — Eröffnung des neuen Leistungstammpfahres

Im Gemeindefestraum der Arbeit-Werke in Eberswalde fand am Montag eine feierliche Kundgebung der märklichen Arbeitsfront zum Abschluss des Leistungstammpfahres 1942/43 statt, an der zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft sowie Betriebsführer und Betriebsobmänner einer Reihe märklicher Betriebe teilnahmen. Nachdem der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauamtsleiter Mühlhagen, einen Überblick über das Schaffen der märklichen Betriebe im abgelaufenen Leistungstammpfahrgeschehen hatte, sprach Gauleiter Stück, aus dessen Hand die Betriebsführer und Betriebsobmänner von 26 märklichen Betrieben als Anerkennung für ihre Arbeit das Gau Diplom für hervorragende Leistungen entgegennehmen konnten. Außerdem überreichte der Gauleiter einer Reihe von Betrieben Leistungstammpfahre.

Der Gauleiter wurde bei seinem Eintreffen am Werkseingang vom Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront und der Betriebsführung begrüßt. Durch ein Spalier von Arbeit-Geheimen betrat der Gauleiter den schlicht ausgestatteten Gemeindefestraum des Werkes. Nach dem Marsch und Chor aus Richard Wagner's Tannhäuser, die vom Vorkonduktoren des abgelaufenen Wertes begleitet wurden, nahm Gauobmann Mühlhagen das Wort, um die Geister der Kundgebung willkommen zu heißen und allen Dienststellen, insbesondere aber dem Gauleiter, für die Unterstützung während des abgelaufenen Leistungstammpfahres zu danken.

Nach der Gemont-Duvertüre sprach der Gauleiter. Er erinnerte an die Worte des Führers in seiner letzten Reichstagsrede über den Einsatz der Heimat. Unter Hinweis auf die vom Gauobmann gegebene Heftigkeit sprach der Gauleiter allen schaffenden Männern und Frauen in den märklichen Betrieben seinen besonderen Dank aus. Der Dank des Gauleiters galt weiter allen Behörden und Dienststellen, die fast unlösliche Aufgaben bewältigt haben. „Wenn es irgend ging, seien menschliche Härten vermieden worden, aber das Interesse des Krieges und Sieges mußte vorgehen. So hart manche Forderung an die Heimat auch sein möge, nichts könne härter sein, als die Forderung, die der vergangene Winter dem deutschen Soldaten an der Front stellte. Unter Vorbehalt mußte es stets sein, uns so zu bewahren.“ führte der Gauleiter aus, „daß wir uns vor unseren Soldaten nicht zu schämen brauchen. Ein Jahr liegt hinter uns, ein neues beginnt. Wir müssen nicht, denn und wo neue militärische Ereignisse eintreffen werden, wir müssen aber, daß der Schlag, wo immer er geföhrt wird, sicher wird. Dazu einen Zeit beigetragen zu haben, sind wir stolz.“

Dabei haben die Betriebe, die ausgezeichnet werden, mitgeholfen mit allen ihren Gefolgschaften. Das neue Jahr wird keine geringere Forderung an sie als an uns alle stellen. Aber wir werden sie erfüllen, weil sie erfüllt werden muß. Wir gehen mit dem Vorbehalt in das Leistungstammpfahrgeschehen 1942/43, uns noch mehr einzusetzen als in den vorausgegangenen Jahren.

Aus dem Kreise Teltow

Teltower singen für das Kriegshilfswort

Am Opiertag des Kriegshilfswortes für das Deutsche Rote Kreuz veranstaltete der Ludwigsfelder Männerchor 1939 eine musikalische Morgenfeier unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Strauß-Böhmert, wobei der Chor durch die Teilnahme seiner Gründungsmitglieder den Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, stellv. Landrat Dr. Schellen sowie DRK-Wachführer Salzweil von der DRK-Kreisstelle Teltow, ebenso Bürgermeister Timm und die Vertreter der Ortsgemeinde Ludwigsfelde. Schon im Vorjahr konnte der Chor durch eine Reihe von Veranstaltungen in Ludwigsfelde und seinen Nachbargemeinden dem DRK und dem DRK-Kreisstelle Teltow Summen zuführen. Dafür dankte Landrat Dr. Schellen den Sängern. Er umriß das gewaltige Arbeitsgebiet des Roten Kreuzes in Front und Heimat, das ständig große Mittel erfordert. In Ludwigsfelde selbst ist neben den sonstigen legeren Einrichtungen des Roten Kreuzes neuerdings auf die einzelnen Bezirke eine Reihe von Krankenwagen bestellt worden, von denen auch in Ludwigsfelde demnächst ein Wagen stationiert wird.

In seiner Vortragsfolge brachte der Chorlieder von deutscher Art und von Wehr und Waffen, lang von Heimat und Ferne und von Liebeslust und -leid. Die wirksam vorgetragenen Zwischentexte sprach Sangesamter Adolfslau. Ein Streichorchester leitete die einzelnen Liedgruppen ein und begleitete das „Heimatgebet“ von Kaun, sowie den „Ausflug“ von Wagner. Dem Chor, dem meist süddeutsche Lehnwörter der Dalmatiner-Berg-Wege angehören, gelangen am schönsten jene Lieder vom „Waldenweiden und vom Heimele“, vom stillen Tal und von der Stilleben. Es sind die Chöre von Wohlgeheim und Frieden, von Sonne, Kiesel und Steinlein, die in ihrem Wohlton dem Schönen ein weisses Liegen. Aber auch das Heimele von Schubert's „Sarcus“ und das Bekennende in Gertler's „Heilig Vaterland“ fanden im Chor starken Ausdruck. Mitreißend in Rhythmus und Klang wirkten „Stühms wilde Jagd“, das „Goldatenlied“ von Steined und „Goldatenabschied“ von Loge. Beifall und Anerkennung der Zuhörer waren verdient, und man wünscht dem Chor eine weitere glückliche Entwicklung. Als Dank der Gemeinde Ludwigsfelde konnte Bürgermeister Timm den Sängern eine namhafte Summe zuwenden.

Kammersdorf berichtet

In der Nacht brach am Sonnabend nachmittags ein umfangreicher Waldbrand aus. Infolge starker Windemwirkung verbreitete sich das Feuer sehr schnell und flammte an verschiedenen Punkten auf. Den Bemühungen der herbeigeeilten Wehren gelang es nach einigen Stunden, das Feuer zu löschen. Von dem Brand sind schätzungsweise 50-60 Morgen unbrauchbares Feldland und Krüppelholz erfaßt worden.

Anlässlich des Geburtstags des Führers wurden in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr befohlen: Der Truppführer Baile zum Obertruppführer und der Haupttruppmann G. Lau zum Truppführer. Damit ist der Obertruppführer Baile, der die Wehr Kammersdorf seit ihrer Gründung führt, zum Offizier der Feuerlöschpflicht befördert. Kreisweilführer Günther sprach bei der letzten Dienstfahrt die Beförderung aus. Die Urkunden wurden dem beiden zugestellt.

* Königs Mutterhaufen. In der Geburtswoche vom 20. April bis 28. April 1942 konnten 2 Geburten, 1 Heirat und 8 Sterbefälle: handesamtlich registriert werden.

Fortschaltung der Erziehungsbefehle bei Arbeitsverhinderung und Arbeitsausfall. Im Reichsarbeitsblatt vom 25. März 1942 ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Fortschaltung der Erziehungsbefehle bei Arbeitsverhinderung und Arbeitsausfall veröffentlicht. Die Verordnung gilt für die private Wirtschaft des Deutschen Reiches einschließlich der eingetragenen Offiziere. Sie erfaßt Befehle, die auf Grund eines Arbeitsvertrages, und Auftrags, die in einem anerkannten Arbeitsvertrag auf Grund eines Arbeitsvertrages angeordnet werden. Diesen Befehlen und Aufträgen ist die Erziehungsbefehle (Arbeitsstellen, Kost und Wohnung) in folgenden Fällen weiter zu gewähren: a) bei einer durch Krank-

„Je besser die Leistung der Heimat.“ so schloß der Gauleiter, „je besser Waffen, Munition und Geräte für die kämpfende Front, desto schneller wird der Sieg errungen, desto gewaltiger werden die Spät deutschen Wirtes sein. Diesen bewußt tritt der Gau Mart Brandenburg in das Leistungstammpfahrgeschehen 1942/43!“

Der Gauleiter nahm dann die Auszeichnung der Brandenburgischen Betriebe vor, von denen außer 26 Gau Diplomen noch 3 Gauleistungsabzeichen und 10 Leistungsabzeichen des Reichsorganisationsleiters in Empfang nehmen konnten.

Aus dem Kreise Teltow wurden die Werksstätten für Holzverarbeitung Max Richter in Eberswalde ausgezeichnet.

Sozialerholungswert der Landesversicherungsanstalt Mart Brandenburg

Die Träger der Rentenversicherung sind vor einiger Zeit ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes Mittel für die Gewährung von Erholungssturen an solche Versicherte bereitzustellen, die infolge der Anforderungen der Kriegsarbeit erholungsbedürftig geworden sind. Diese Erholungssturen werden nunmehr von der Landesversicherungsanstalt Mart Brandenburg für Invaliden und Angefallenen-Verstorbene, deren Betreuung die Landesversicherungsanstalt auf Wunsch der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte übernimmt, durchgeführt.

Als Kurdauer sind für den Regelfall 14 Tage vorgesehen. Die Erholungssturen sollen grundsätzlich während des dem Gefolgschaftsmittel aufzuhenden Urlaubs durchgeführt werden, damit die Produktion in der Kriegswirtschaft nicht etwa durch das Sozialerholungsmaß Schaden erleidet. Ist der tarifliche Urlaub kürzer als 14 Kalendertage, so bestehen vom Standpunkt des Lohnlosers keine Bedenken, wenn der Betrieb den etwa notwendigen zusätzlichen Urlaub unter Fortzahlung der Urlaubsvorgaben gewährt. Voraussetzung für die Teilnahme an einer solchen Kur ist lediglich, daß die Erholungsbedürftigen bei der Landesversicherungsanstalt oder bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte verlistet sind und von ihren Betriebsführern unter Fortzahlung des tariflichen Urlaubslöhnes freigegeben werden. Die vollen Kosten der Verpflegung und der Reise übernimmt die Landesversicherungsanstalt bzw. die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Für die Unterbringung der Versicherten hat die Landesversicherungsanstalt in besonders schönen Gegenden des Gebietes Mart Brandenburg, aber auch in anderen deutschen Gauen Binnquartiere in ländlichen Gasthöfen, Villen, Erholungsheimen usw. angedeutet. Anträge sind von den Versicherten selbst bzw. von den Betriebsobmännern mit Zustimmung des Betriebsführers auf dem Wege über den zuständigen Kreisobmann der DRV an die Landesversicherungsanstalt Mart Brandenburg zu richten.

heit verursachten Arbeitsunfähigkeit, b) bei einer unerschuldeten Arbeitsverhinderung aus sonstigen in ihrer Verortung liegenden Gründen, c) bei einem Arbeitsausfall aus nicht in ihrer Verortung liegenden Gründen. Wenn diese Voraussetzungen vorliegen, ist die Erziehungsbefehle bis zur Dauer von sechs Wochen — wenn die Krankheit auf einem Betriebsunfall beruht, bis zur Dauer von 12 Wochen — jedoch nicht über die Vermeidung des Berufsrisikos hinaus, weiter zu gewähren, soweit nicht die für das Lehrverhältnis (Unternehmensverhältnis) geltende Tarifordnung oder Anordnung des Reichsarbeitsministers oder Sonderordnungen der Arbeit etwas anderes bestimmen. Können Kost und Wohnung infolge der Krankheit nicht weiter gewährt werden, so sind je nach den Vermögensverhältnissen der Versicherten und der Versicherten der Oberversicherungsamt, die Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn die Unterbringung der Versicherten in einem Krankenhaus untergebracht ist. Das Zulagegeld ist dann als Zuschuß zu den Leistungen der Krankenkasse weiter zu gewähren. Die Anordnung tritt am 1. April 1942 in Kraft.

Wie wird Kartoffelchor vermieden?

Eine der am häufigsten auftretenden Krankheiten der Kartoffel ist der Schorf. Er macht sich besonders bei den Speisepfählen unangenehm bemerkbar. Denn er gibt ihnen ein unansehnliches Aussehen und erhöht die Abfallverluste beim Schälen. Der Schorf wird durch Streifenpilz im Boden verursacht, die in der Schale häßliche Nulken bilden. In fast allen landwirtschaftlichen und gärtnerisch genutzten Böden sind die schädlichen Krankheitserreger zu finden. Vielfach wird die Entstehung des Schorfes auf einen zu hohen Kaliumgehalt des Bodens zurückgeführt. Eine starke Ursache ist aber nur bedingt richtig. Denn der Schorf trat nur dann auf, wenn das Kartoffelfeld zu frühzeitig im Herbst oder zur Vorkultur, kart gefaßt wird. Da die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens aber durch Kalium erheblich verbessert werden, ist die Kalium im Kartoffelfeld meistens nicht zu umgehen. Der Kalium bindet die schädlichen Bodenfasern und lockert den Boden in einem Maße, wie es die mechanische Bodenbearbeitung nicht zu tun vermag. Ein lockerer, garer Boden ist aber besonders für die Höhe der Kartoffelerträge von ausschlaggebender Bedeutung. Man hat daher Mittel und Wege gesucht, um die Kalium ohne Gefahr der Schorfbildung durchzuführen und diese in der sog. „Kopfkultur“ gefunden. Denn hierbei wird der unmittelbar den Kartoffeln auf den „Kopf“ gegebene Kalium nicht zu den Kartoffelstängeln selbst, sondern erst später zu den folgenden Frucht. Das gilt besonders bei Verwendung von Ralkmergel. Da es zu keine unter allen Umständen schorfumfängliche Kartoffelorte gibt, ist wie die Erfahrung beweist, die Kopfkultur das einfachste und sicherste Mittel zur Verhinderung des Schorfes. Die Kopfkultur kann von April bis Mitte Juni, also vor dem Regen und nach dem Aufkaufen bis zur Staubeinlage, vorgenommen werden. Die Staubeinlagen müssen aber trocken sein, besonders bei Anwendung des Branntkalkes! Im allgemeinen ist die Kalium nach dem Regen die zweckmäßigere, da mit der Pflanzmaßnahmen eine gute Vermischung des Kalium mit der Ackerkrume erfolgt und so ein Arbeitsgang erspart wird. Auch sind die erheblichen Arbeitskosten im Frühjahr in der Landwirtschaft und im Gartenbau überwinden. Auf den leichtsten und milden, dafür aber nachteiligen Branntkalk den Vorschlag geben. Dieser wiederum eignet sich für schwerer, zur Verfestigung neigende Böden. Die Höhe der Kalium ist nicht für sich nach den Ergebnissen der Bodenuntersuchung. Dort, wo diese nicht vorliegen, hat man sich an die Erfahrungssätze der Praxis zu halten, die etwa 12-16 dz/ha Ralkmergel oder 6-8 dz/ha Branntkalk betragen. Zusammenfassend sehen wir also, daß die Zuführung des wichtigen Nährstoffes und Bodenverbesserungsmittels „Kalk“ zu Kartoffelfeldern durchaus möglich ist, ohne daß die Gefahr der Schorfbildung besteht. Voraussetzung hierfür ist aber die Kalium auf den Kopf, bei der gleichzeitig die Wirkungen der Pflanzmaßnahmen auf das glückliche unterstellt werden.

Urlaub im Dienste der Wehrerziehung

Gebietsführer Knoop vor märkischen SS-Führern

Anfang Mai eröffnete die Gebietsführung Mart Brandenburg das erste Wehrerziehungslager für 200 Jugendliche in Eberswalde bei Wehrer. Die ältesten Jahrgänge der wehrfähigen Hitlerjugend aller Bezirke werden in den bevorstehenden Monaten aufgerufen für ihren Urlaub in dreiwöchigen Wehrerziehungslagern zu verbringen, die gleichzeitig alle Voraussetzungen der Jugendberufshilfe umfassen. In abhängig von diesem Jugendlager, an dem auch gleichaltrige Schüler teilnehmen werden, unterzieht sich die Hitler-Jugend weiterhin in allen Standorten dem örtlich durchzuführenden Schieß- und Landdienst.

Diese Aufgaben standen im Mittelpunkt der Ausführungen des Gebietsführers Fritz Knoop vor Führern und Führerinnen im Rahmen einer Dienstbesprechung in Kusterwald. Nicht minder wichtig aber ist auch in Zukunft die Nachbarschaftshilfe des BDM im Rahmen des Kriegseinsatzes der SS. Aber seien an die Führer und Führerinnen persönlich gerichteten Worten über die erhöhten Verpflichtungen der Führerschaft als Vorbild sprach der Gebietsführer auch ausführlich über die ebenfalls bevorstehende Werbung und Auslese für den erhöhten nachlässigen Landdienst-Einsatz im Zeichen der Kampfpflicht des Reichsjugendführers „Hitlerjugend und Landdienst“.

* Rangsdorf. Der Kleinrentner-Schülerverein Rangsdorf hielt am 18. April eine Hauptversammlung der Mitglieder ab. Der Vereinsführer, Kam. Weder, eröffnete die Versammlung und gedachte des im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedes Kam. Witzelmann. Nach dem Geschäftsbericht und der Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter wurde das Schließprogramm für das Jahr 1942 aufgestellt. Der Verein ist nach dem Geschäftsbericht auf 81 Mitglieder angewachsen. Das ja recht erneut das rege Interesse, das dem Schießsport, der in der Wehrerziehung in erster Linie dient, entgegengebracht wird. Die Verammlung wurde um 22 Uhr geschlossen.

Am 19. April fand das Ansehen, das gleichzeitig als Mannschaftsrennwertwettbewerb gegen die Schützengilde Belgig ausgetragen wurde, statt. Sieger wurde H. C. Rangsdorf, im Alter von 3. Jahren, der Vereinsmeister für ausgeschossen, während das Königschießen am 2. August stattfindet.

Rah und Fern

Das „Arbeiterparadies“ am 1. Mai

Im Gegensatz zu Deutschland, das auch in diesem Kriegsjahr auf den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend seiner hohen nationalsozialistischen Bedeutung, nicht verzichten braucht, hat sich das bolschewistische „Arbeiterparadies“ zu Gunsten der Arbeiter, seinen marxistischen, von weltrevolutionären Wahn getriebenen 1. Mai — ebenso wie den 2. Mai — nach einer amtlichen Mitteilung der Zsh zum Arbeitsstag zu erklären.

Gemäße in den Schulgärten. Auf die Sicherstellung der Ernährung, auch für die Schulgärten in diesem Jahre, einzustellen. Der Schulgarten soll ein Muttergarten für den heimischen gebundenen Haus-, Feld- und Kleingarten, in ländlichen Gemeinden für den bäuerlichen Haus- und Vorgarten sein. Der Reichserziehungsminister erwartet von allen Lehrern, die Schulgartenarbeit leisten, daß sie auch ihrerseits alle Kräfte zu einer Leistungsförderung im Gemüse- und Obstbau einziehen, damit die Schulgärten auf diesem Gebiet beispielgebend vorangehen.

Gesundheitserbeher erschöpfen. Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei teilte mit: Am 22. 4. 1942 wurde der Gesundheitsüberbeher Wilhelm Thiede erschossen.

12wädrer Müllwädrer. Das Krankenhaus Bergmannshöhe in B. o. u. M., das größte Unfallkrankenhaus Europas, verfügt über den ältesten und wohl auch am häufigsten in Anspruch genommenen Müllwädrerbesitz. Er setzt sich in erster Linie aus den Pflegern des Hauses zusammen, die sich immer wieder bereitstellen zur Verfügung stellen, wenn es gilt, Verletzte und Erkrankte zu helfen. An der Spitze des Wädrerbesitzes steht der Oberpfleger Heinrich W. aus Bochum. Er hat bisher nicht weniger als in 120 Fällen kranken und verletzten Menschen sein Blut zur Verfügung gestellt und dadurch häufig die Voraussetzung dafür geschaffen, diesen das Leben zu retten. Die von ihm in den Jahren von 1928 bis heute abgegebene Blutmenge beträgt 38 bis 40 Liter. Durch Verleihung einer Ehrenurkunde ist er nun besonders geehrt worden.

Nach elf Jahren des Meinens überführt. Wegen eines vor elf Jahren geschworenen Meinens wurde eine 42 Jahre alte Einwohnerin aus Orla m. i. d. v. von der Rudolfstädter Straßammer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte in einem Vaterstiftungsprozess vor dem Amtsgericht Rahlb. maßgebend mitgewirkt, um die Frau als Vater ihres Kindes bezeichnet. Der selbige Vater stellte sich die Sache aber nicht ruhig. Auf sein Verlangen mußte die Frau sich einer Blutprobe unterziehen, und die Unwahrheit kam an den Tag.

Zwillinge im Rettungswagen. In der Geschichte des Kopfhörers im Rettungswagen ist bei erstmaliger der Fall einer Zwillingengeburt im Rettungswagen zu verzeichnen. Die werdende Mutter war auf dem Wege zur Klinik, als der Storch gewissermaßen auf dem Dach des Wagens landete. Mit Unterstützung des Leiters und des Chauffeurs wurde die Zwillingengeburt glücklich vollzogen.

Feuer auf reparaturbedürftigen Britenkreuzer in Gibraltar. Die römische Nachrichtenagentur Stefani meldet aus La Alcazar, im Nord eines zur Reparatur in Gibraltar liegenden englischen Kreuzers brach ein starker Brand aus, der von der Land- und Marinefeuerwehr erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelöscht werden konnte.

Über 100 Häuser in einer japanischen Stadt eingeschleiert. Die römische Nachrichtenagentur Stefani meldet aus La Alcazar, im Nord eines zur Reparatur in Gibraltar liegenden englischen Kreuzers brach ein starker Brand aus, der von der Land- und Marinefeuerwehr erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelöscht werden konnte.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogamm: Aus Sage und Mühle erzählt ein Liebesrecht nach alter Volkweise. Orchesterkonzert von Jean Sibelius ergänzt das Programm der Sendung von 15.30 bis 16.00 Uhr. Zum 100. Geburtstag Müllers bringt die Sendung von 18.00 bis 18.30 Uhr die bekanntesten Melodien aus seinen Operetten „Gasparone“ und „Vielstufend“. „Japanischer Frühling“ von Friedrich Jung, eine Festmusik zum Geburtstag des Lenno, wird von 19.15 bis 20.00 Uhr gesendet. Die finnische Sängerin Aune Antti ist mit Karellinen Volksliedern in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 20.20 bis 20.50 Uhr zu hören. Was sagen Sie dazu? In der Titel des Rundfunkprogramm von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Generalmusikdirektor G. C. Lessing, Baden-Baden, dirigiert in der Reihe der „Musik zur Dämmerung“ von 17.30 bis 18.30 Uhr Werke von Richard Strauss, Max Trapp und Respighi. Franz Schreier dirigiert sein „Singpiel „Friederike“, das aus Anlaß seines Geburtstages von 20.15 bis 21.30 Uhr aufgeführt wird. Längere Musik erklingt von 21.30 bis 22.00 Uhr.

Verdunstung 28./29. April:

Vom 21.20 bis 5.04 Uhr

Hauptstellenleiter: Hans Joachim Gerdener, Berlin. — Angelegenheiten: Walter Sedow, S. B. Wehrmacht; L. W. Max Augustin, Verlag und Druck: Buchverleger Max Augustin — Teltower Kreisblatt, Berlin W 28. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 21 gültig.

Verdacht auf Carroll

ROMAN von Hans Medin

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

28

„Ich will Sie nicht erschrecken, Fräulein Veron“, sagte der Untersuchungsrichter. „Ich habe es immer gegahnt über Sie.“

„Sie haben gehört?“ fragte die Veron.

„Ja, der Geheimrat und ich! Der Geheimrat ist Frau Schneid nachgelaufen. Ich bin hiergeblieben, Sie verließen.“

„Sie haben alles — alles gehört?“ Die Veron wickelte um dem weißen Nachschloß zurück. Mit einem kindlich schuldigen Seufzen ließ sie die Arme in den weiten Ärmeln des mit bunten Paradiesvögeln bestickten Schlafrockes sinken.

„Gewiß! Und Sie brauchen mir gar nichts mehr zu sagen. Ich ahnte es übrigens schon — ich ahnte es wohl genau so, wie Sie damals, Fräulein Veron, als er nach der Tat über das leere Deck auf Sie zukam.“

„Und jetzt? Was wird jetzt? Was wollen Sie tun? Um Gottes willen!“ sagte sie flüsternd, „was wollen Sie nun tun?“

Ihn verhaften lassen, wollte Dr. Spring sagen. Aber unwillkürlich verstumte er vor ihrem entsetzten Blick.

„Nun, es wird sich finden“, erwiderte er mittelst. „Man muß ein paar Anordnungen treffen — ja, gewiß —. Mit einer zeitweiligen Gebärde fuhr er sich über die Stirn. Aber Sie können jetzt nicht hierbleiben, Fräulein Veron! Ich er mit veränderter Stimme fort, in die sich ein strenger, amtsmäßiger Ton mischte.“

„Nein, natürlich! Das kann sie nicht!“ sagte plötzlich mit großer Bestimmtheit der Chef des Geheimrats hinter dem Rücken des Untersuchungsrichters.

Ueberdrückt drehte sich Dr. Spring um.

„Ich habe das Mädel nicht mehr einholen können“, erklärte mit etwas schuldhaftem Stimmton der Geheimrat, während er über seinen Bart hinauf sah, „wie ein Wirbelwind war sie die Treppe hinunter und, halt du nicht gesehen, im Nebel verschwunden.“ Verdammt! Nebel! brummte er noch, wobei der kauernde Ton in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem leuchtenden, förmlich strahlenden Blick seiner ganz jugendlich aufblühenden Augen stand.

Dr. Spring bemerkte diesen Blick, mit dem der Geheimrat die stierend an den Ofen gedrückte Gestalt der Veron umfing. Unwillkürlich ergaben ein feines, spöttisches Lächeln um seinen schmalen Mund. Dann verstand es, weil die Neugier des Geheimrats dem Untersuchungsrichter wie eine Vision das Bild von der in den Nebel der Nacht laufenden Irene Schneid aufdrängte. Für einen kurzen Augenblick legte er die Seiten in die Hand. Dann raffte er sich zusammen.

„Ich denke“, sagte er, „der Geheimrat wird Ihnen behilflich sein, hier fortzukommen.“

„Ja, fort — von hier —“ sagte die Veron.

„Selbstverständlich, aber natürlich!“ betraufte der Geheimrat. „Ich werde sofort nach einem Wagen-telefonieren.“

„Ich selbst muß nämlich ins Amt“, unterbrach Dr. Spring, „es sind Anordnungen zu treffen“, sagte er leiser, um die junge Tängerin nicht zu erschrecken, „aber ich muß natürlich Ihre Adresse haben, Fräulein Veron! Wohin wollen Sie denn?“

„Ja — wohin?“ Zum erstenmal seit dem über raschenden Erscheinen der beiden Männer schlug sie die Augen auf mit ihrem charakteristischsten Ausdruck wissender Unschuld.

Der Blick dieser Augen schien dem Geheimrat ziemlich zu empören, wobei es dahingestellt bleiben mag, ob diese Empörung sich gegen die Wirkung richtete, die Iras Augen unmittelbar auf ihn ausübten, oder ob er Empörung empfand bei dem Gedanken an ein hartherziges, mißliebliches Schicksal, das diese Wädchenaugen gezwungen hatte, so schmerzlich in die Welt zu leben. Jedenfalls riß er sornig an seinem Bart und stieß grimmig hervor: „Das soll meine Sorge sein! Ich werde Sie in ein Hotel bringen, wo Sie Ruhe haben — Frieden“, sagte er noch leise.

„Gut“, bemerkte Dr. Spring, „Sie benachrichtigen mich dann, nicht wahr?“

„Gewiß“, sagte der Geheimrat.

Der Untersuchungsrichter sah sich noch einmal um, als wollte er sich jeden Gegenstand in der Wohnung Carolls einprägen, und ging dann mit einem kurzen Gruß an die immer noch reglos am Ofen lehrende Veron und den Geheimrat zur Tür.

„Oh — bitte —“ hörte er plötzlich in seinem Rücken die Stimme der jungen Frau.

„Ja?“ Er sah sich fragend um.

Sie kam mit ein paar schnellen Schritten auf ihn zu, und während sie ihn mit einem sonderbar forschenden Blick starr ansah, fragte sie: „Wissen Sie, was sie vorher damit meinte —?“

„Was —?“

„Nun, daß sie sagte, sie müsse ihn anzeigen — sie müßte!“ Nach einer kurzen Pause fügte sie noch hinzu: „Sie sagte es mit einer so merkwürdigen Betonung —?“

„Das ist doch ganz natürlich“, erwiderte der Untersuchungsrichter, „sie ist schließlich eine Frau und wenn sie weiß, daß ihr eigener Mann unschuldig ist —?“

„Ja, ja —“ meinte auffallend zerstreut die Veron, als wenn sie überhaupt nicht an das glaubte, was Dr. Spring eben gesagt hatte. „Nein, das ist gar nicht so natürlich — schließlich sie, das meinte sie auch nicht — sie sagte doch etwas von einem Kind, daß sie wohl bewegen.“

Unwillkürlich trat Dr. Spring einen Schritt zurück. Mit großer Betroffenheit starrte er die junge Frau an. Und plötzlich fiel ihm ein, wie merkwürdig ägernd Irene eben gesagt hatte. „Ja, ja — das muß es sein —“ murmelte er ganz unbedeutend, um überhaupt etwas zu sagen. „Deswegen hat sie ihm auf Schiff telegraphiert.“

„Wieso?“ fragte die Veron, immer noch forschend die Augen auf ihn gerichtet. „Wissen Sie es —?“

Er schlug schnell die Augen nieder, als könnte die junge Frau in ihnen lesen sich wohl überfliegenden Gedanken lesen, die sich alle zu einer einzigen Frage verdichteten: War es möglich, daß Carroll mit einer solch fürchterlichen Waffe, den Nebenbuhler für immer vernichten wollte? In jener Nacht erhielt er das Telegramm Irene's — und in jener Nacht verschwand die Dokumental-Mappe es möglich, war es möglich? Aber ein Mann, von Leidenschaft beherrscht und plötzlich von der geliebten Frau zurückgewiesen —? Ein Mann wie Ludwig Carroll —?

„Nein, davon weiß ich nichts!“ beantwortete er die Frage der Veron. „Nichts!“ fügte er mit harter Stimme hinzu und ging hastig hinaus.

Mitten auf der Treppe blieb er stehen. Die Hände in die Manteltaschen vergraben, schaukelte er auf einer Stufe, vornübergelehnt, als wolle er sich in einen Abgrund stürzen.

„Das Mädel!“ sagte er laut.

16.

Justizrat Dannebaum war ein hochgewachsener Mann mit leicht hängenden Schultern, einer gemäßigten, an den Schläfen tiefgedrückten Stirn und schwarzen, glatt zurückgebürsteten Haaren. Die schwarz geschnittene Nase und das vorstehende Kinn, das im Profil ein großes Dreieck bildete, gaben dem Gesicht einen machsamen, aufmerksamen Ausdruck. Er war von höflichem, vorzüglichem Wesen, tolerant und zu keinen Klagen von einer spezifischen Güte. Ein ausgezeichneter Verteidiger, großer Musikliebhaber und ein über die Grenzen des Landes hinaus bekannter Schmetterlingskammer. Ueberall, wo zwischen den hohen Büchern borden seines Arbeitszimmers Platz war, hing die braunen Glasfäden mit dem im Schein der Studierlampe geheimnisvoll aufblühenden Faltern.

Er lehnte sich in den hohen Schreibtischstuhl zurück und nahm die große, goldgefärbte Brille von dem etwas müde und resigniert blickenden Augen. Während er die Gläser mit leicht blinzelnden Augen vor die grün beschlummerte Nase hielt, sagte er: „Psychologie, mein lieber Carroll! Gebe mir nichts als Psychologie.“ Er legte die Brille ab und begann die Brille mit einem feinen, bünnen Lederläppchen zu putzen. „Sie meinen also, dieser Mongol hat deswegen den jungen Schneid zur Flucht überredet, um ihn später zum Entziffern der Pläne zu benutzen, falls es ihm allein nicht glücken sollte?“ Mit dem spöttisch gemurmerten Satz: „Wer glaubt das?“ legte der Justizrat die Brille wieder auf und fügte mit veränderter Stimme hinzu: „Sie kommen direkt vom Bahnhof, wie Sie sagten? Eine schneidige Nacht — ich will Ihnen ein Glas Wein bringen lassen.“

„Vielen Dank, Herr Justizrat, aber es ist nicht nötig.“ erwiderte Carroll, der auf der anderen Schreibtischseite in seiner charakteristisch kaffigen Art in einem bequemen Sessel saß, die Beine übereinandergeschlagen, den Hintertopf leicht gegen die Lehne gestemmt und die braunen, kräftigen Hände entspannt auf den Armlehnen. „Ich habe mir die ganze Zeit“, fuhr er mit seiner wohlklingenden, ruhigen Stimme fort, „im Zuge der Zeit zerbroschen, was nämlich Mongol herauskommen wollte — denn sicher stimmt es, daß er mit dieser Begründung Schneid sehr wesentlich zu dieser törichtigen Flucht überredete.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumenspenden sowie erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Ing. Gerd Krest u. Frau Elli geb. Knaer.
Berlin Glienicke im April 1942.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute früh 7 1/2 Uhr mein bergensguter Mann und treusorgender Vati
Heinrich Rosmehff
im Alter von 86 Jahren.
In tiefem Schmerz
Helfa Rosmehff
geb. Jähnlgen
Sohn Heiner.

Witt. Neufuß, 27. April 1942.
Weserstraße 102/103.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April 1942, um 11.30 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Friedhofs, Berlin-Brick, Rudower Straße 18-20, aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben unvergesslichen Sohnes **Oberschütze Willi Richter** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, Herrn Pastor Lea besonderen Dank für seine zu Herzen gehenden Trostworte.
Großschulendorf, im April 1942.
Otto Richter u. Frau Anna.

Lede Verkaufsanzeige
gehört in das
Zeltower Kreisblatt,
hier wirkt sie

Auch beim Kücheninventar durch ATA täglich Seife spars!

ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein.

4-Zimmer-Wohnung
Nähe S-Bahn Vapstraße-Wundsdorf zu mieten gesucht.
Ing. Schröder, Baumgarten-Wundsdorf, Neubaustraße 30/31.

Wohnungen, möblierte Zimmer
in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir lauten für unsere Angestellten und Frachtarbeiter. Angebote mit Preisangabe an **Wücker-Fluggzeugbau G.m.b.H., Rangsdorf, Kreis Zeltow.**

1-2 Schlafzimmer
mit Küche, Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Angebote an **Wücker-Fluggzeugbau, Rangsdorf.**

Grundstück
möglichst 2 mal 4 Zimmer oder größer, 1 Wohnung sofort begehbar, evtl. auch Fabrikgrundstück gesucht. Angebote unter **B 7 69** an das Zeltower Kreisblatt, Berlin W 35

Aufwartung
gesucht Meister Schmidt, Zeltow, Fierstraße 34. Tel. 84 47 74.

Milchziege
zu kaufen gesucht. **Kühl,** Stahnsdorf, Alternweg 19.

Biete an: Tierfräucher
in reicher Wahl, Nadelhölzer und Zwergformen für Steingärten, Blumen- u. Steingartenstauden in großem Sortiment, Walnustämme, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren in Sorten. Der Verkauf kann infolge Arbeitskräftemangels nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend der Woche stattfinden.
Karl Schröder, Baumgärtchen und Gaudenckulturen, **Sofien-Schlagerstr. 6, Tel. Boffen 430**

1 Schottler-Hausdiener
2 Hausdiener
3 BuchbinderarbeiterInnen
5 Setzer
Helli ein
Buchdrucker Max Augustin — Zeltower Kreisblatt
Berlin W 35, Lützowstraße 87
Anru: 22 06 71 — 72

Mädchen oder Frau
als Setzungsbotin für Dabendorf (Machmitzgebente) gesucht. Meldung bei „Setzungsheute“, Glienicke bei Boffen.

Wicklerinnen
gesucht. Ungelernte Frauen werden angeleitet.
Vorstellung werktags 9-17 Uhr bei
Dr.-Ing. Rudolf Hell
Nachrichtengeräte
Berlin-Dahlem
Krauprinzenallee 138
Nähe U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim, T-Osnabrück-Haltestelle „Auf dem Grate“ Ruf 76 60 61-App. 006

Wachmänner zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten an **BÜCKER Fluggzeugbau, Rangsdorf.**

Maschinenfabrik
evtl. auch Schlosserei oder Installationsgeschäft, oder Grundstück mit Lagerstuppen, am besten mit Wohngrundstück, gesucht. Angebote unter **B 8 7** an das Zeltower Kreisblatt, Berlin W 35.

SKALA ZOSSEN • FERNSPR. 461
Burgtheater WUNSDORF • FERNSPR. 222

Dienstag bis Donnerstag, täglich 7.30 Uhr
Der scheinheilige Florian
Ein Bavaria-Film mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichhelm

Dienstag bis Donnerstag, täglich 6.15 und 8.30 Uhr
Der scheinheilige Florian
Ein Bavaria-Film mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichhelm

Londons Luftspuren
RANGSDORF • FERNSPR. 295
Von Dienstag, den 28., bis Donnerstag, den 30. April
Täglich 7.30 Uhr
Seine Tochter ist der Vater
Ein Urban-Film mit Traudl Stark, Karl Ludwig Diehl, Maria Andergast

GLORIA-FILMTHEATER
Steegerstraße 10 **MAHLOW** Telefon 724
Von Dienstag, den 28., bis Donnerstag, den 30. April
Anfangszeit 5.00 und 7.30 Uhr
Einer für alle
Der Film ist jugendfrei!

Verkaufe
fünf! wertvolle Präparationen 2 Hahnte, 1 Sperber, auf Naturgeäst.
Ernemann, Mahlow, Kreis Zeltow, Warschauer Straße.
Wachhund
verkauft Meritz, Bienenrade, Berliner Straße 6.
Diana Lichtspiele Teltow Tel. 85 16 20
Von Dienstag bis Donnerstag
Täglich 5.00 und 7.30 Uhr
Einer für alle
Der Film ist jugendfrei!
Anzeigenschluß täglich 10 Uhr!